Lehren. Wenn Großbritannien auf eine möglichste Einschränkung dieser Waffe drängt, so ist dies bei seiner insularen Lage und seiner riesigen Handelsschiffahrt verständlich. Wenn Frankreich aber dasselbe tut und diese Waffe der Schwachen in so ausgedehntem Maße für sich reklamiert, so zieht es sich mit Recht die Anklage zu, die der Vertreter Englands Balfour dem französischen Delegierten Barraut ins Gesicht geschleudert hat, nämlich die Möglichkeit eines französisch-englischen Krieges. Es ist richtig, daß Frankreich in Washington genau dieselbe Rolle spielt wie das kaiserliche Deutschland in Haag, und so passiert ihm dasselbe wie einstmals jenem, daß es völlig isoliert dasteht, sich von allen Sympathien verlassen sieht und als Friedensbrecher gebrandmarkt wird. Der französische Flottengrößenwahnsinn droht das Verhältnis mit England ernsthaft zu trüben. Glücklich ist noch nicht aller Tage Abend. England wird s[illegible] ten, Frankreich finanziell zu Hilfe zu kommen, [illegible] dieses das Geld zum Bau von U-Booten verwendet, und auch die Vereinigten Staaten werden wohl bald mit diesem Knüppel winken. Eben jene Vereinigten Staaten, die so begeistert für die Abrüstung schwärmen und — naturgemäß — auf die U-Bootwaffe gar kein Gewicht legen, während ihre chemische Industrie gleichzeitig an Giftgasen das Unerhörteste geschaffen hat, was menschliche Phantasie sich bisher auszudenken vermochte.

Kleine politische Meldungen.

Gründung eines republikanischen Richterbundes. Eine Anzahl höherer Justizbeamten und Juristen haben einen republikanischen Richterbund gegründet, in dessen Reihen jeder willkommen ist, sei er Richter, Anwalt, Staatsanwalt oder Rechtslehrer, wenn er sich rückhaltlos zur demokratischen Republik bekennt. Die Presse der Rechten schreit über diese Gründung natürlich Zeter und Mordio, wer aber die Stimmung in den juristischen Kreisen, die bis zum gesellschaftlichen Boykott demokratischer Beamter geht, kennt, wird sie als einen Schritt zur Gesundung begrüßen.

Die Mission Rathenaus und Fischers. Die Rückkehr Rathenaus und Fischers aus Paris wird bereits für Mitte der nächsten Woche erwartet. Ueber die Verhandlungen in Paris wird Stillschweigen bewahrt. Erst nach der Rückkehr der deutschen Vertreter wird das Kabinett sich weiter mit der Kreditbeschaffung für die Januarrate befassen. In parlamentarischen Kreisen wird nach wie vor erklärt, daß für Januar nur noch der Goldvorrat der Reichsbank als Hilfsquelle für den fälligen Zahlungsbetrag in Betracht kommen kann.

Ablehnung der teilweisen Stundung der Januarrate. Havas meldet: Das deutsche Ansuchen nach Zahlung eines Teilbetrages der Januarrate, den Rest bis zur Erledigung der Kreditfrage durch die Konferenz in Cannes zu stunden, liegt der Garantiekommission zur Beschlußfassung vor. Soweit die französischen Vertreter in der Garantiekommission in Frage kommen, werden sie dem deutschen Vorschlage nicht zustimmen können.

Der französische auswärtige Ausschuß gegen Zahlungserleichterungen. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten prüfte Mittwoch die Gesamtheit der jüngst vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen. Er sprach formell den Wunsch aus, daß im Verlaufe der bevorstehenden Verhandlungen kein Beschluß gefaßt werde, der die von Deutschland geforderten Zahlungen verzögere oder herabsetze. Ferner erklärte der Ausschuß, an die Prioritätsrechte Belgiens dürfe nicht gerührt werden.

Zur Strafrechtsreform. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag in Weimar eine weitere unverbindliche Aussprache der Minister von Anhalt, Braunschweig, Sachsen und Thüringen über die Reform des Strafrechts veranstaltet. In allen Fragen konnte erfreuliche Uebereinstimmung festgestellt werden.

Untersuchung der Kriegsschuld durch Neutrale. Die nur aus Neutralen bestehende wissenschaftliche Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Weltkrieges hat sich in Christiania konstituiert. Die Kommission, die keinen amtlichen Charakter hat, ersucht alle diejenigen, die im Besitze wichtiger Mitteilungen sind, diese an die Adresse: Dr. Manger, Nic. Maestraat 45, Amsterdam einzusenden.

Wien selbständiges Land. Vom heutigen Tage an ist Wien selbständiges Land, da die Landtage von Wien und Niederösterreich ihre seit Jahrhunderten bestehende Gemeinschaft aufgelöst haben. Der sozialdemokratische Berichterstatter sieht in diesem Beschluß kein Hindernis für die Anschlußbewegung an Deutschland, da Wien sich nur als reichsunmittelbare Stadt dem Deutschen Reiche anschließen wolle, wobei er allerdings die Frage außer Acht läßt, die schließlich auch nicht unwichtig ist, ob dem Deutschen Reiche ein Anschluß in dieser Form genehm wäre.

Parlamentsneuwahlen in England. Blätter verschiedenster Parteirichtung melden aus London, daß Neuwahlen im Monat Februar zu erwarten sind. Die Nachrichten entbehren der inneren Wahrscheinlichkeit nicht, da dem Parlamente eine große Reihe von Fragen vorliegen, die nicht Gegenstand des letzten Wahlkampfes waren und über die nach englischem altem parlamentarischen Brauch die Entscheidung des Volkes herbeigeführt werden muß.

Der englisch-irische Friede. Die irische Nationalversammlung hat in einer Geheimsitzung den Friedensvertrag mit England bestätigt und damit der Stimmung der überwiegenden Teile der irischen Bevölkerung genügt. Dieser Friedensschluß bedeutet nicht nur einen wichtigen Meilenstein in der englischen Geschichte, er setzt auch den Schlußstein auf die von England in Washington begonnene Politik, die Armee auch gegen Frankreich wieder frei zu bekommen.

Von Stadt und Land.

Aue, 31. Dezember 1921.

Mit Galgenhumor ins neue Jahr!

Es liegt wahrhaftig kein Anlaß vor, dem alten Jahr eine bittere Träne nachzuweinen. Denn soviel Hoffnungen es bei seinem Beginne in uns erweckt hatte, fast ebensoviele sind ohne Erfüllung geblieben. Und dazu kam noch manche unerwartete Enttäuschung. Und wieder bei der Jahreswende klammern wir uns an das Kommende mit all unserer Sehnsucht und all unseren Wünschen, denn es erscheint uns unglaublich, daß nicht doch einmal eine bessere und schönere Zeit uns winkt. Es liegt ein tiefer Sinn in der Silvesterfeier, wenn man das alte, verdorrte Jahr sozusagen mit Pauken und Trompeten zum Tore hinausgeleitet, wenn man allem Ingrimm, der sich im Laufe von zwölf kalten Monaten im Herzen angesammelt hat, in tollen, übermütigen Scherzen Luft macht. Aber auch hier gesellte sich Maß und Mäßigung. In den letzten Tagen sind von verschiedenen deutschen Landesregierungen Verbote gegen den öffentlichen Fastnachtsrummel erlassen worden. Manche werden diese Verfügung nicht begreifen und sagen: Wozu uns das bißchen Freude nehmen, wenn wir sowieso im ganzen übrigen Jahre nur Nebel, Elend und Not sehen? Die so sprechen, vergessen, wie es der großen Masse des Volkes zu Mute ist. Mag jeder innerhalb seiner vier Räume tun und lassen, was er will, mag er im Kreise seiner Familie sich an diesem oder jenem Abend in übermütigen Scherzen gütlich tun, es ihm verwehren, nach seiner Façon selig zu genießen. Aber diese Lustbarkeiten dürfen in dieser harten Zeit nicht in die Oeffentlichkeit hinaushallen, sie dürfen die krassen wirtschaftlichen Unterschiede, die sich jetzt mehr denn je in unserem Volke bemerkbar machen, nicht noch stärker betonen, sie dürfen nicht zu Vergleichen Anlaß geben. Denn den meisten von uns ist es nicht einmal möglich, für eine Stunde dem Drucke des entsetzlichen Alltags zu weichen, um sich einer frohen Ausgelassenheit hinzugeben. Tausende und Abertausende unter uns können sich nicht mehr die kleinste Lebensfreude leisten. Wie muß diesen zu Mute sein, wenn sie das jauchzende Gebahren der Anderen, der Glücklicheren mitansehen sollen. Wohl tröstet ein bißchen Galgenhumor über die Schwere der Zeit hinweg. Und man soll den Humor nicht verhöhnen, da wir ihn ja gerade heute so nötig haben. Aber Maß, meine Herrschaften Maß halten! Es krampft sich einem das Herz zusammen, wenn man sieht, wie an manchen Orten die Silvesterfeier zum Anlaß von wüsten Orgien, von schmählichen Unterhaltungen genommen wird. Das ist die wahre Fröhlichkeit nicht, und nichts kann uns hoffnungsloser stimmen wie so ein rücksichtsloses Prassen, während die Welt immer unaufhaltsam weiter ins schaurige Dunkel in ein Meer von Tränen hineinrast. Gehen wir also froh und hoffnungsvoll und mit etwas gesundem Galgenhumor ins neue Jahr hinein, aber ohne übertriebenen lauten Lärm, dem Ernst unserer Zeit eingedenk, und hoffen wir auf bessere Zeiten. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren verehrten Leserinnen und werten Lesern ein

glückliches, gesundes, zufriedenes Neues Jahr!

* * *

Verkündigungen des Amtsgerichts Aue. Mit dem 1. Januar 1922 ist das Auer Tageblatt zum Verkündigungsblatt des Amtsgerichts Aue ernannt worden, so daß alle Verkündigungen dieser Behörde nur durch ihre Veröffentlichung im Auer Tageblatt Rechtsgültigkeit erhalten.

Ministerwechsel. Gestern mittag verabschiedete sich der mit Ablauf des Jahres aus dem Amte scheidende Arbeitsminister Jäckel von den Beamten und Angestellten seines Ressorts. Der Minister dankte für die ihm allseitig zuteil gewordene Unterstützung und bat, diese auch auf seinen Nachfolger, den Reichstagsabgeordneten Ristau, übertragen zu wollen, den er den Beamten vorstellte. Eine Zusammenlegung des Arbeitsministeriums mit dem Wirtschaftsministerium, die in letzter Zeit wieder vielfach gefordert wurde, halte er nicht für empfehlenswert angesichts der großen Aufgaben, deren Lösung dem Arbeitsministerium bevorstehe. Auch die Interessen des sächsischen Wirtschaftslebens würden ganz entschieden unter einer Zusammenlegung der beiden Ministerien leiden.

Hierauf dankte der neue Arbeitsminister Ristau seinem Vorgänger für die freundliche Begrüßung und Einführung in den Kreis der Beamten und Angestellten, die er seinerseits begrüßte. Er übernehme das Ministerium in einer schweren Zeit. Bald würden sich die ersten Anzeichen des Niederganges bemerkbar machen und die Not der schaffenden Bevölkerung werde wachsen. Darauf gelte es sich beizeiten vorzubereiten und Maßregeln zur Linderung der Not zu treffen. Ein Wunsch liege ihm besonders am Herzen: Ein sozialer Geist möge vom Arbeitsministerium, wie bisher, so auch weiter ausgehen. Die Tat ist alles, nichts ist der Ruhm. Unter diesem Leitmotiv möchten ihm die Beamten und Angestellten zur Lösung ihrer großen Aufgaben ihre Unterstützungen leihen. Ministerialdirektor Dr. Dehne dankte dem scheidenden Minister für seine anerkennenden Worte. Er glaube auch, dem neuen Minister die getreue Mitarbeit der Beamten und Angestellten versprechen zu können, und hoffe, daß es gelingen werde, die kommenden schweren Monate zu überstehen.

Die erste Sitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums. Für Montag, den 2. Januar 1922, nachmittag 1/2 6 Uhr ist eine Stadtverordnetensitzung nach dem Stadtverordnetensitzungssaale einberufen worden mit folgender Tagesordnung:

1. Einweisung der neugewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers.
3. Desgl. der zwei Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers.
4. Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Stadtratswahlen.

Der Jahresbericht wird in einer der nächsten Sitzungen erstattet werden.

Bezugspreiserhöhung. Das Steigen der Gehälter und Löhne, sowie die Verteuerung aller Rohstoffe und Produkte in Handel und Industrie legt den Zeitungen Lasten auf, die sie ohne einschneidende Maßnahmen nicht tragen können. Alle zur Zeitungsherstellung benötigten Materialien sind ins Ungemessene gestiegen, zum großen Teil um mehrere 1000 Prozent. Die Herstellung des Zeitungspapieres hat sich derart verteuert, daß der 35fache Friedenspreis gefordert wird. Aber nicht nur die Herstellungskosten der Zeitung sind gewaltig gestiegen, auch die staatlichen und steuerlichen Belastungen sind ins Unerträgliche gewachsen. Die jetzigen und demnächst eintretenden Eigenkosten der Zeitungen verlangen deshalb eine Erhöhung des Bezugspreises, der für das Auer Tageblatt auf 10 Mark monatlich festgesetzt worden ist. Es darf wohl erwartet werden, daß die Oeffentlichkeit Verständnis für die Lage der Zeitungen zeigen und diese Erhöhung des Bezugspreises als gerechtfertigt anerkennen wird.

Sein 25jähriges Jubiläum, den Tag, da er vor einem viertel Jahrhundert bei der Firma Ernst Hecker eingetreten ist, kann heute Hr. Fabrikbesitzer Wilhelm Schreiber begehen. Für das Unternehmen ist dieses Jubiläum insofern von ganz besonderer Bedeutung, als die Firma unter Hrn. Schreibers Leitung aus ganz kleinen Anfängen heraus zu ihrer heutigen Bedeutung gelangt ist, die sie zu einer maßgebenden in der gesamten Branche gemacht hat. Die Angestellten und Arbeiter der Firma feierten den Jubilar heute vormittag in ehrenvoller Weise. Sein Schreibtisch trug reichen Blumenschmuck und im Betriebsratszimmer versammelten sich die Beamten, Meister, und der Betriebsrat, sowie etwa 50 frühere Jubilare der Firma, um in warmen Ansprachen dem Chef zu feiern, wofür dieser in herzlicher Weise dankte. Auch eine Abordnung des Bürgervereins, für dessen Ziele Hr. Schreiber stets warm eingetreten ist, nahm an der Feier teil, in deren Verlauf der Jubilar mitteilte, daß er aus Anlaß des Tages eine beträchtliche Summe gestiftet hat, die zu einem Pensionsfonds der Firma ausgebaut werden soll. Möge die Firma sich noch lange der tüchtigen Leitung ihres Chefs erfreuen und weiter blühen und gedeihen!

Das Jahr 1922. Im neuen Jahre fällt das Osterfest ziemlich spät, nämlich auf den 16. und 17. April, Pfingsten auf den 4. und 5. Juni. Es wird nur eine Sonnenfinsternis und zwar eine ringförmige, beobachtet werden können, die am 28. März von 2 bis 5 Uhr nachmittag vor sich geht. Die zweite totale Finsternis am 21. September ist in Deutschland nicht sichtbar. Mondfinsternisse treten 1922 nicht in Erscheinung.

Jahresschlußfeier. Freunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Gemeinschaftshause (neben der Nikolaikirche) am Silvesterabend um 1/2 10 Uhr Jahresschlußfeier mit Ansprachen und Vorträgen vom Gemeinschaftschor und Posaunenchor stattfindet. Der Zutritt ist frei für Jedermann.

Wann treten die neuen Postgebühren in Kraft? Wie mitgeteilt, treten am 1. Januar 1922 neue Postgebühren in Kraft. Es ist bestimmt worden, daß die in der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar nach 12 Uhr aufgelieferten Sendungen den neuen Gebührensätzen unterliegen. Sämtliche Hausbriefkästen der Postämter, sowie die Bahnbriefkästen sollen, soweit hierzu Kräfte im Dienste verfügbar sind, um 12 Uhr nacht außergewöhnlich geleert werden. Für die gewöhnlichen Straßenbriefkästen, die um Mitternacht in der Neujahrsnacht nicht geleert werden können, gilt als Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Gebühren als die Stunde der letzten Leerung am 31. Dezember. Sendungen, die am 1. Januar bei den Postämtern auch durch die Straßenbriefkästen mit der ersten Leerung eingehen, gelten als unzureichend freigemacht, wenn die Frankierung noch nach den alten, bisher geltenden Sätzen erfolgt ist.

Tagung der Landwirte des Erzgebirges. Am Mittwoch tagte in Chemnitz der erweiterte Ausschuß des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge. Der Vorsitzende Rittergutsbesitzer Schoder-Schönau, erwähnte vor allem den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft infolge der Hochkonjunktur der Industrie, und stellte die Forderung, Arbeiter unter 17 Jahren überhaupt nicht in der Industrie zu beschäftigen, sondern sie der Landwirtschaft zuzuweisen. Der Geschäftsführer des Vereins Frey sprach über die Tätigkeit des Vereins, der 300 landwirtschaftliche Vereinigungen mit 16000 Mitgliedern umfaßt. In der Debatte erklärte der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Geheimrat Sala, daß die Leutenot im Erzgebirge bekannt sei. Abhilfe sei schwierig. Auch die Lösung der Frage der Ausländerbeschäftigung sei schwer, solange es noch Arbeitslose im Lande gäbe. Als praktischsten Weg der Abhilfe bezeichnete er den Austausch mit anderen Industriegebieten.

*

Vereinigung der Kunstfreunde.

Freitag, den 30. Dezember: Liebelei. Schauspiel in drei Aufzügen von Arthur Schnitzler.

Mit einer wunderbaren, bis in die geringsten Einzelheiten hochkünstlerisch herausgearbeiteten Vorstellung erfreuten gestern unsere ständigen Chemnitzer Bühnengäste im ablaufenden Jahre noch einmal das hiesige Theaterpublikum. Bis ins Innerste erschüttert von dem grandiosen Spiele werden wohl die meisten der Zuschauer das Theater verlassen haben, denn was die Chemnitzer Künstler boten war derart ergreifend, daß kaum einer sich der packenden Gewalt der Aufführung wird haben entziehen können. Man gab Schnitzlers Liebelei, das in geradezu raffinierter Stimmungsmalerei aufgehende, zu den besten Werken des Reigen-Dichters zählende Schauspiel, das gelegentlich schon früher in Aue aufgeführt worden ist. Wir gestehen aber gern zu, daß die gestrige Vorstellung alle früheren hiesigen in den Schatten stellte. Denn gerade bei diesem sensibelen Werke kommt es ganz besonders auf die Auffassung der Darsteller an, denen in dieser Hinsicht ein weitgehender Spielraum eingeräumt ist. Man kann die Liebelei grobschlächtig spielen, unter starker Betonung der realistischen Momente, die in dem von sicherer Hand aus dem Leben gegriffenen Stoffe liegen — man kann sie aber auch zartfühlend, filigranös geben, indem die Darstellung die von reinster Poesie gewürzten idealen Gedankengänge des Stücks in den Vordergrund des Empfindens treten läßt und die zarten Stimmungen des Dialogs wie des Milieus voll auszuschöpfen sucht.

Unsere Chemnitzer Gäste spielten in letzterem Sinne, und es gelang ihnen, die zarten, weichen Linien der Dichtung ebenso restlos zur Geltung zu bringen, wie den ethischen Zweck des Werkes klar hervortreten zu lassen, nämlich es seelisch dem Zuschauer nahe zu bringen, wie aus der Liebelei eines jungen Mannes für das Weib eine Leidenschaft werden kann, an der es letzten Endes zu Grunde gehen muß. Der Hauptanteil an der psychologisch glänzenden Vermittlung des Schauspiels fällt Maria Ruser zu. Die junge Dame trat als Christine einen weichen, herzlichen Ton, der rührend war, schaltete aber alle rührselige Sentimentalität von ihrem Spiele aus, das voller Leidenschaft und echtem Empfinden war. Die Abschiedsszene im zweiten und die Verzweiflungsszene im dritten Aufzuge waren Höhepunkte dramatischer Wirksamkeit. Mit melancholisch-wankelmütigem Auge stattete Heinz Pabst ihren Partner, den Fritz aus, er spielte ebenfalls ergreifend und mit tiefer Innerlichkeit und hatte zudem als Spielleiter für tadellose Einheitlichkeit im Gesamtspiele gesorgt. Frisch, lebensfrohig und heiterer Laune voll gab sich Frieda Schranz als Mizi, ihr gleich kam in der Rolle des Theodor Hans Tannert und Karl Roack, Max Kühne und Luise Trebe statteten ihre kleineren Rollen mit manchem charakteristischen Zuge aus. Die einzelnen Bühnenbilder waren dem Milieu trefflich angepaßt und zeugten von großem Geschmack. Das Publikum stand sichtlich ganz im Banne der Vorstellung, der selbst durch verschiedentliches unmotiviertes Lachen nicht gestört werden konnte, und zeichnete die Darsteller nach jedem Aktschlusse durch reichen Beifall aus. A.

Turnen, Sport und Spiel.

Neujahrs-Fußball auf dem Alemannia-Sportplatz. Nochmals sei auf das morgen auf dem Alemannia-Sportplatz stattfindende 1. Freundschaftsspiel im neuen Jahr B. T. G. C. Hellas I-Chemnitz gegen Alemannia I hingewiesen. Alemannia tritt in folgender Aufstellung an: Lindner, Breitschneider, Richter, Reichmann, Süßner M., Kleinhempel, Sommer, Reuther Karl, Knieschke, Seiler R., Scheffler. — Vordem spielt die erste Jugend gegen Lugauer Sportklub 1. Jugend. (Siehe Inserat.)

Ein kleiner Taschenalmanach

für das Jahr 1922 liegt unserer heutigen Nummer für jeden Abonnenten bei.